

[Diese Seite drucken](#)[Bilder ein-/ausblenden](#)

Augsburg Allgemeine

› [Startseite](#) › [Lokales \(Augsburg Land\)](#) › [Michael Altinger in Bestform](#)

01. Dezember 2015 14:56 Uhr

AYSTETTEN

Michael Altinger in Bestform

Der Kabarettist zeigt die menschlichen Abgründe hinter dem Weihnachtsfest

Von Petra Krauß-Stelzer



Michael Altinger begeisterte mit seinem Programm „Meine heilige Familie“.

Foto: Andreas Lode

Oh du fröhliche ...! Die Adventszeit und das Weihnachtsfest selbst können tatsächlich fröhlich sein, mitunter auch selig. Für diejenigen, die sich beim Kabarettabend des Kulturkreises Aystetten von Michael Altinger im Bürgersaal auf die eben begonnene und angeblich besinnliche Zeit einstimmen ließen, gab es an diesem Abend jedenfalls viel zu lachen – und viele Erinnerungen an die eigenen (oft enttäuschten) Erwartungen, an die ganzen Rituale der Vorbereitungen, an den Familienkrach und vor allem an die Durchführung dieses schwerwiegenden Festes.

Eingeschlossen die Frage, die sich nach dem obligatorischen Weißwurstessen, dem Besuch der Schwiegermutter, dem Geschenkeauspacken, dem Durchbruch der väterlichen Spiellust mit Parkhaus und Matchbox-Autos des kleinen Sohnes, dem Verzehr von Plätzchen und (unfreiwillig) ungezählten Kräuterbittern, immer ergibt: „Geh'n wir oder geh'n wir nicht?“ Zur Christmette, da ist der Weg aber so „batzig“.

„Meine Heilige Familie“ hieß das Weihnachtsprogramm, mit dem der bekannte niederbayerische Komödiant Michael Altinger, begleitet von Martin Julius Faber am Klavier, plaudernd, lästernd, karikierend, parodierend, frech und dazu oft singend an

allseits gemachte Erfahrungen und Traditionen anknüpfte. Und immer wieder, wenn er die kleine, am Bühnenchristbaum (der allerdings mehr einem Gespenst ähnelte) hängende Spieluhr zog und aus dieser weihnachtlich Gefühlvolles erklang, dann kamen ihm, dem Michi aus Strunzenöd, „immer so schöne Bilder“, von der tief verschneiten Winter-Berglandschaft zum Beispiel ...

Klar, dass er schon im August die ersten Schoko-Nikoläuse gegessen hat. „Vom Fass“ kauft er eigenwillig verpackte flüssige Geschenke. Mit Bananen und Mon-Cherie-Pralinen stillt er seinen Frust, während die Frau die romantische Adventsstimmung zum Einkaufen nutzt, dabei wollte er doch eigentlich nur eine Stunde einmal ganz für sich und an sich und in sich sein. Da kommt unweigerlich die Erinnerung an kindliche Nikolaus-Erlebnisse, als man ganz brav das Zimmer aufräumte und den Goldhamster taufte.

Weihnachten ist das Fest der kindischen Eltern, vor allem, wenn der Papa einen selbst gebastelten Wuffi geschenkt bekommt und der Sohn ihn nicht mit seinem Playmobil mitspielen lässt. „Soll das der Dank sein“, singt enttäuscht der Michi. Und erinnert an die Vergänglichkeit von Weihnachtsbräuchen unter anderem beim Essen, um gleich eine plausible Erklärung fürs bayerische Halloween mitzuliefern.

Ja, da ist ja nicht nur die eigene heilige Familie, sondern die richtige. Maria und Josef und der Stall in Bethlehem, die ganze Geschichte der Heiligen Nacht verwirbelt Michael Altinger ironisch-bissig in den realen Weihnachtstrubel. Wie es wohl dem Josef ergangen sein mag, als er das heilige Kind in der Krippe liegen sah? Hat er das, was nach der Verkündigung des Erzengels Michael passiert war, auf die leichte Schulter genommen?

Und weil Josef vermutlich der erste Mann war, der – gezwungenermaßen, weil es vor dem Stall so kalt war – bei der Geburt seines Kindes dabei war, kommt das reale Drama der Geburt und wie es den Vätern dabei ergeht, auch noch zur Sprache. Zum Glück aber hatte Maria keine Bettnachbarin ... Die Weihnachtszeit kann höchst vergnüglich sein, wenn man sie mit Michael Altinger erlebt.